



Themenbeilage im TagesAnzeiger

Smart Media / Tages-Anzeiger
8001 Zürich
044/ 258 86 00
<https://www.smartmediaagency.com/>

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 128'811
Parution: irrégulière

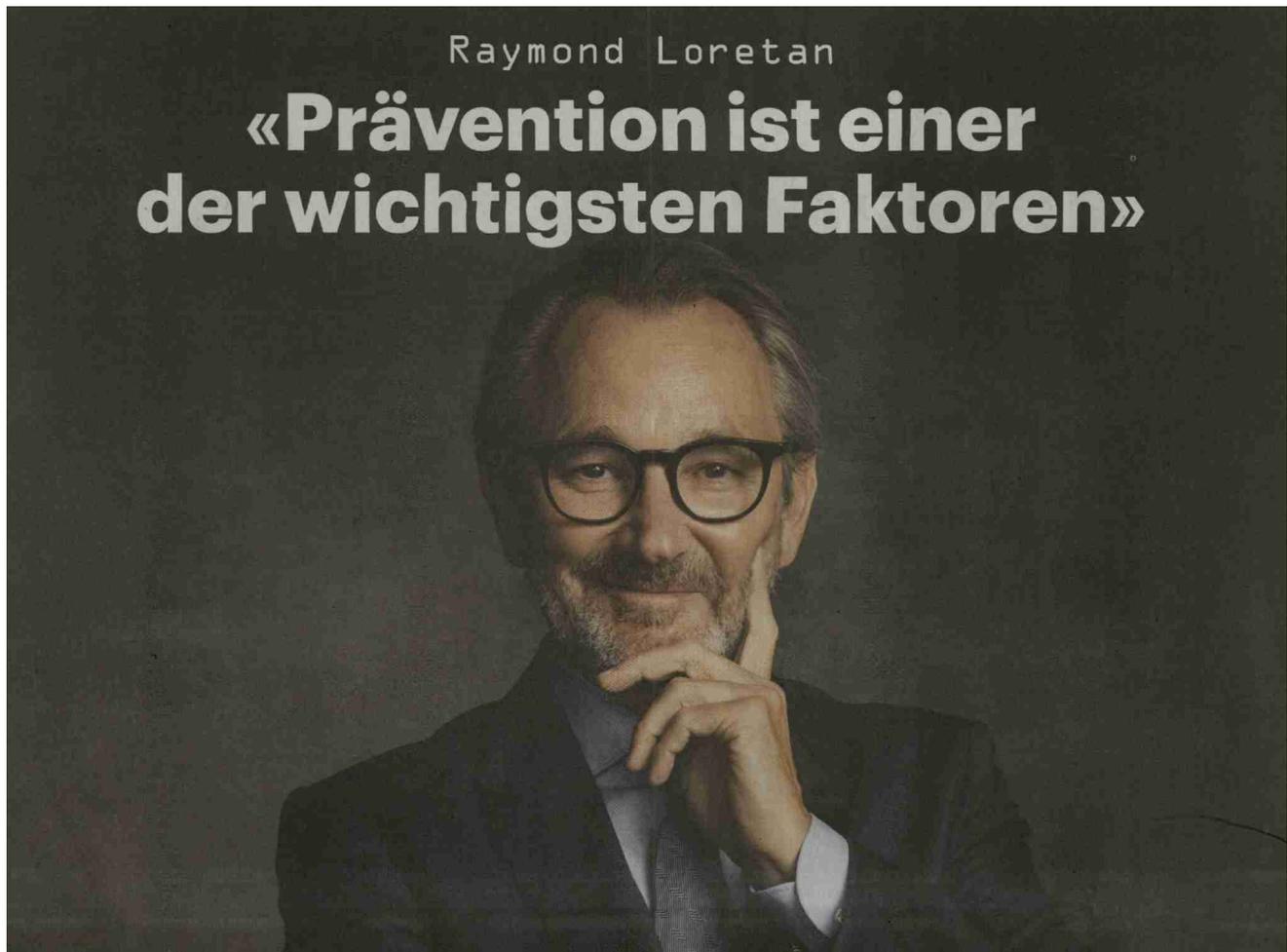


Page: 18
Surface: 127'528 mm²



SWISS MEDICAL
NETWORK

Ordre: 1077596
N° de thème: 531.051
Référence: 81409223
Coupure Page: 1/3



Raymond Loretan
«Prävention ist einer
der wichtigsten Faktoren»

Nach dem Studium der Rechtswissenschaft in Freiburg war Raymond Loretan während mehr als zwanzig Jahren im diplomatischen Dienst tätig. Nun fungiert er als Präsident des Verwaltungsrats von Swiss Medical Network. Im Interview verrät er, was ein gutes Spital ausmacht und wie er sich das Gesundheitssystem in zehn Jahren vorstellt.

Interview SMA Bild remoneuhaus.com



Themenbeilage im TagesAnzeiger

Smart Media / Tages-Anzeiger
8001 Zürich
044/ 258 86 00
<https://www.smartmediaagency.com/>

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 128'811
Parution: irrégulière



Page: 18
Surface: 127'528 mm²



SWISS MEDICAL
NETWORK

Ordre: 1077596
N° de thème: 531.051
Référence: 81409223
Coupage Page: 2/3

Herr Raymond Loretan, was macht für Sie ein gutes Spital aus? Welche Werte soll es leben?

Spontan würde ich sagen: Eine Einrichtung, die man so spät wie möglich betritt und aus der man so schnell wie möglich – und natürlich möglichst gesund – wieder austritt. Das Ziel sollte Folgendes sein: So viel wie nötig, so wenig wie möglich. Es kommt auch darauf an, was mit «gut» gemeint ist: Ein fundiertes Leistungsangebot mit versierten und erfahrenen Fachärztinnen und Fachärzten, die reproduzierbare und zufriedenstellende Patientenresultate erzielen? Eine hochstehende, aufmerksame Hotellerie und Restauration? Rentabilität und Wirtschaftlichkeit? Oder doch eher Qualitätszertifizierungen und ein kantonaler Leistungsauftrag?

Ich denke, was ein gutes Spital ausmacht, ist genauso individuell, wie die Behandlungen, welche Patientinnen und Patienten in ihren unterschiedlichen Lebenssituationen brauchen. Gut ist das, was für gut empfunden wird, wobei Wirksamkeit, Zweckmässigkeit und Wirtschaftlichkeit nach objektiven Kriterien gemessen werden müssen. Bezüglich Werten sind es sicher auch Menschlichkeit, Fürsorge und Engagement sowie das Streben nach Qualität und Sorgfalt, die eine medizinische Institution als gut auszeichnen.

Was fehlt Ihnen im Diskurs um das Schweizer Spitalnetzwerk?

Rationalität und Entpolitisierung. Dies würde die Qualität der Spitallandschaft erhöhen und die Kosten meistern. Anstatt den Kantönligeist zu pflegen, müsste man regional und überkantonal planen sowie systematisch Synergien zwischen dem öffentlichen und privaten Sektor entwickeln. Die Bewältigung der Pandemie hat gezeigt, dass Private und die öffentliche Hand imstande sind, rasch und unbürokratisch miteinander zu arbeiten. Es gibt Kantone, die dies anerkennen und sich sehr rasch dafür aussprechen, dass auch die Privatspitäler eine Entschädigung für die Kosten erhalten sollen, die aus den Massnahmen zur Pandemie-Bewältigung resultieren. Andere wiederum tun sich schwer, finanzielle Vergütungen zu erstatten. Das sind die Charaktere des Föderalismus, welcher in einer unvorbereiteten Krise an die Grenze des Kollapses stossen. Es gibt leider kaum Politikerinnen und Politiker, die den Mut haben, diese Unzulänglichkeiten zu thematisieren und sich mit vielversprechenden, progressiven Lösungsansätzen zu profilieren.

Welche Entwicklungen würden Sie sich im Schweizer Gesundheitssystem wünschen?

Unser Gesundheitswesen rangiert als eines der besten weltweit – aber auch als eines der teuersten. Jährlich steigen die Prämien, der Kostendruck auf Kliniken und Lieferanten steigt konstant, genau wie die Ansprüche seitens Patientinnen und Patienten. Um diese Spirale zu verlangsamen oder gar zurückzudrehen, sind Innovationen und neue Denksätze gefragt. Zwar gewinnt die Verlagerung von stationären Aufenthalten in ambulante Behandlungen langsam aber sicher an Momentum. Diese Entwicklung reicht jedoch nicht, um ein nachhaltiges, zukunftsorientiertes Gesundheitswesen zu generieren. Es braucht einen Paradigmenwechsel. Einen anderen Ansatz, der die erwähnte Reformierung im Fokus hat, ist ein echtes integriertes Versorgungssystem mit Pauschalen pro Kopf anstelle von Fee-for-Service. Swiss Medical Network versucht ein solches System, angepasst an Schweizer Verhältnisse, aufzubauen: Wenn alle Beteiligten – von der Patient:in über die Ärzt:in bis hin zum Versicherer und Spital – Hand in Hand zum Vorteil aller arbeiten, gelingt es, medizinische Versorgung auf einem qualitativ hohen Niveau zu tragbaren Kosten anzubieten.

Warum ist es so wichtig, Patient:innen in den Behandlungsablauf zu integrieren?

Die Integration von Patienten und Patientinnen muss schon lange vor dem Behandlungsablauf passieren: Prävention ist einer der wichtigsten Faktoren, wenn es darum geht, die Bevölkerung gesund zu halten und als Folgerung die Gesundheitskosten zu stabilisieren. Aufklärung, Unterstützung und regelmässige Überprüfungen wie adäquate Check-ups leisten einen immensen Beitrag dazu, dass Patient:innen gar nicht erst erkranken, oder dass eine allfällige Verschlechterung des Gesundheitszustandes frühzeitig erkannt wird. Wenn es dann doch zu einer Behandlung kommt, sind informierte Patient:innen bessere Patient:innen. Auf genau diese vorgängige Beteiligung der Patient:innen an der Behandlung setzen immer mehr Anbieter – auf der Seite der medizinischen Leistungserbringenden, aber auch seitens der Industrie.

Wie stellen Sie sich das Schweizer Gesundheitswesen in zehn Jahren vor?

Mit einer Abwendung vom jetzigen Selbstbedienungsladen zu einer Rückkehr zur Selbstverantwortung. Eine Vision ist ein bezahlbares, innovatives, patientenorientiertes und nachhaltiges Gesundheitswesen, von dem alle profitieren können, ohne dabei auf Leistungen verzichten zu müssen, die mit hohen Kosten oder anderen Einschränkungen verbunden sind. Ein soziales System,



Themenbeilage im TagesAnzeiger

Smart Media / Tages-Anzeiger
8001 Zürich
044/ 258 86 00
<https://www.smartmediaagency.com/>

Genre de média: Médias imprimés
Type de média: Presse journ./hebd.
Tirage: 128'811
Parution: irrégulière



Page: 18
Surface: 127'528 mm²



SWISS MEDICAL
NETWORK

Ordre: 1077596
N° de thème: 531.051
Référence: 81409223
Coupure Page: 3/3

in dem der Leistungserbringer gleichzeitig der Versicherer ist und in welchem die Patient:innen gleichzeitig auch präventiv sind und sich aktiv um die eigene Gesundheit kümmern. Dafür werden ihnen sämtliche nötigen und nützlichen Mittel zur Verfügung gestellt.

Sie waren als Schweizer Botschafter in den USA. Wo unterscheiden sich die beiden Gesundheitssysteme?

Die beiden Länder unterscheiden sich nicht grundlegend voneinander, im Gegenteil. Wie in vielen Bereichen stammen auch Gesundheitstrends, welche in der Schweiz Anklang finden, aus den USA. Die zwei «Sister Republics»-Länder sind industriell so weit entwickelt, dass ein gutes, qualitatives Angebot von medizinischen Leistungserbringern vorhanden ist.

Der Unterschied zwischen den USA und der Schweiz liegt vielmehr in der Finanzierung der je-

weiligen Systeme: Während unseres auf der sozialen Verantwortung beruht, welche auch gesetzlich verankert ist, mangelt es in den USA an beidem. 2019 hatten rund 27.5 Millionen Amerikaner:innen keine Krankenversicherung – das sind über 8 Prozent der Bevölkerung. Eine gesetzliche Vorgabe für Versicherungen ist nur bei den Autoversicherungen geregelt, jedoch nicht bei der Gesundheit!

Was uns die USA jedoch voraushaben, ist die bereits mehrfach erwähnte visionäre Einstellung: Disruption in der medizinischen Versorgung wird in den USA wesentlich schneller vonstattengehen und gleichzeitig auch erfolgreich sein. Ob dies mangels Alternativen oder aufgrund einer anderen Mentalität liegt, sei dahingestellt. Fakt ist: Die Amerikaner:innen sind beim Thema Gesundheitswesen fortschrittlicher. Von dieser Dynamik und innovativer Geisteshaltung könnten wir uns in der Schweiz ein Stück abschneiden.

“ **Unser Gesundheitswesen rangiert als eines der besten weltweit – aber auch als eines der teuersten.**